

Editorial

Das Thema dieser Ausgabe von OST-WEST. Europäische Perspektiven ist höchst aktuell. Und die Vielfalt der Themen, die auf den ersten Blick zufällig erscheinen kann, ist nicht zufällig oder willkürlich ausgewählt. Sie ist Ausdruck einer europäischen Wirklichkeit, die zuweilen mehr, als uns lieb sein kann, viele Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens prägt. Die Soziologen nennen das seit einigen Jahren eine „neue Unübersichtlichkeit“. Was zeigt sich in dieser wachsenden religiösen Vielfalt in Europa? Sicher einmal, dass auch – oder gerade? – in den modernen Gesellschaften des Kontinents die Frage nach der Religion nicht zur Ruhe gekommen ist. Die Antworten, die sich die Menschen auf diese Frage zu geben versuchen, waren und sind verschieden, der Mensch, der diese Frage in seinen jeweiligen Lebensumständen stellt, bleibt.

Wir richten in dieser Ausgabe den Blick nach Russland, nach Polen, nach Ungarn, nach Italien, in die Ukraine, nach Bosnien, Tschechien und Slowenien. Auch auf das sich wandelnde, vielgesichtiger und komplexer werdende Christentum, auf den Buddhismus und den Islam. Aber auch auf eine religiöse Bewegung wie das „Neuheidentum“ (Ungarn), in dem vorchristliche Traditionen Urständ feiern und dabei seltsame Verbindungen etwa mit der Frage nach der nationalen Identität eingehen.

Im globalen religiösen Transfer verändern sich die Religionen und ihre überkommenen Traditionen. Es entstehen neue religiöse „Typen“. Eine wichtige Frage dabei ist, wie die neuen religiösen Bewegungen, die ja oft „alte“ sind, sich in die Öffentlichkeit(en) ihrer jeweiligen nationalen, gesellschaftlichen, kulturellen Kontexte vermitteln – oder nicht vermitteln. Ob sie, zum Beispiel, politisch wirksam werden oder sich ein-kapseln in einen Kokon von religiöser Praxis, die Öffentlichkeit eher vermeiden will. Auch dieser Frage schenken wir in dieser Ausgabe Aufmerksamkeit.

Bleibt am Ende die Frage, warum das Christentum in Europa an Kontur und Einfluss verliert. Dieser Prozess schreitet unaufhaltsam fort. Die – zutreffende – Berufung darauf, dass das Christentum – einst – Europa geprägt hat, kann angesichts der religiösen Fakten in Europa wie eine Beschwörungsformel erscheinen. Alles ist im Fluss und bleibt im Fluss.

Die Redaktion